

Regel, dass heidnische und ungläubige Nationen als immerwährende Feinde betrachtet wurden und dass der christliche Fürst oder das christliche Volk, das das Land zuerst entdeckt und in Besitz nimmt zu seinem absoluten Eigentümer wurde und mit dem Land machen durfte, was er/es wollte."

Zwischen 1668 und 1717 errichtete das Unternehmen sechs Posten rund um die Bucht. Weitere Inlandsposten folgten nach 1774. Indigene wie weiße Jäger und Fallensteller brachten ihre Beute zu den Handelsposten und tauschten sie gegen andere Güter ein. Ab 1686 liefen immer wieder Scharmützel mit französischen Truppen ab, die zeitweise eine Vielzahl der Posten unter ihre Kontrolle brachten. Infolge verlorener Kriege mit der Britischen Krone in Europa trat Frankreich 1713 schließlich alle Ansprüche an das neu entstandene Großbritannien ab.

Die Fallensteller der HBC waren intensiv an der Erforschung und ersten kapitalistischen Erschließungen beteiligt. Meist waren sie diejenigen, die erste Kontakte zu First Nations hatten, und die Posten der Hudson's Bay Company waren in der Folge die dominierende Anlaufstelle für Handel zwischen indigenen Gemeinschaften und Europäer*innen. Für das Unternehmen tätige Erkunder kartierten große Teile Nordamerikas.

Obwohl nicht offiziell von der königlichen Urkunde abgedeckt, übernahm die Hudson's Bay Company auch in dem riesigen Gebiet, das aufgrund seiner relativen Lage zu Rupert's Land als Nordwestliches Territorium bezeichnet wurde, das Handelsmonopol. Erst 1859 wurde ihr die Region von der Krone ausdrücklich zugesprochen. In Einklang mit der Königlichen Proklamation von 1763 war eine Besiedlung durch Nicht-Indigene im großen Stil verboten, solange es keine Landabtretung per Vertrag (siehe "Treaty 8" im nächsten grünen blatt) gab.

Nach knapp zweihundert Jahren Besitzanspruch übertrug HBC 1869 schließlich Rupert's Land für 300,000

Pfund an Großbritannien, woraus dann mehrere kanadische Provinzen geformt wurden. Vielzählige indigene Gemeinschaften, die in diesem Gebiet lebten, bestritten immer wieder HBCs Ansprüche auf das Land und fochten deren Hoheitsgewalt darauf an. Zusammen mit Rupert's Land trat die Hudson's Bay Company auch das Nordwestliche Territorium an die Krone ab. Den endgültigen Übergang der Gebiete auf das eigenständige werdende Kanada und das Zugeständnis eines eigenen Rechtssystems machte die britische Krone davon abhängig, dass Verträge mit den indigenen Gemeinschaften abgeschlossen würden, was den Abschluss der "Numbered Treaties", auf die später noch eingegangen wird, einleitete.

Nach dem Ersten Weltkrieg stieg die Hudson's Bay Company ins Ölgeschäft ein, womit sich der Kreis zur Tar Sands-Industrie zu schließen beginnt. 1926 war das Unternehmen an der Gründung der Hudson's Bay Oil and Gas Company (HBOG) beteiligt, die 1967 der 6.-größte Ölproduzent in Kanada war. Infolge der sinkenden Ölpreise zog HBC sich 1981 aus dem Ölgeschäft zurück und überließ seinen Anteil an der HBOG dem Konzern Dome Petroleum, der 1988 von Amoco aufgekauft wurde. Dieses Unternehmen wiederum fusionierte 1998 mit British Petroleum (BP), ein Konzern, der massiv in Tar Sands investiert.

Die Inbesitznahme von Land und natürlichen Ressourcen in Nordamerika, die Dominanz über die indigenen Einwohner*innen, aber auch die lange beanspruchte Kontrolle über den Handel in der Region und die letztlich erfolgreiche aggressive Verdrängung von Konkurrenten hat sich für die Hudson's Bay Company ausgezahlt. Heute macht das Unternehmen einen jährlichen Umsatz von 5,223 Mrd. Kanadischen Dollar und hat dabei Gewinne in Höhe von 258,1 Mio. Dollar. Das Gesamtvermögen der HBC wird mit 7,943 Mrd. Dollar beziffert. *(alle Zahlen in Kanadischen Dollar CAD sowie beruhend auf Daten für das Jahr 2014)*

Proklamation von 1763

Infolge des "Siebenjährigen Krieges" schlossen die europäischen Großmächte die "Friedensverträge von Paris", in denen u.a. nahezu alle Kolonialansprüche Frankreichs in Nordamerika an Großbritannien und Spanien abgetreten wurden. Zur Neuorganisation der nordamerikanischen Gebiete unter britischer Vorherrschaft erließ König Karl III die "Königliche Proklamation von 1763". Sie enthielt auch die sogenannte "Proklamationslinie" zwischen den Kolonien und den "Indian Reserves", die vorläufig den indigenen Communities zugesprochen wurden. Tatsächlich waren die "reservierten" Gebiete westlich der Appalachen weitestgehend unerkundet und fast gar nicht von Europäer*innen besiedelt. Es war durchaus vorgesehen, diese Linie nach und nach weiter nach Westen zu verlagern, wobei das betreffende Gebiet im Verhältnis zu den Kolonien klein war, aber dies sollte in geordneten und gesetzmäßigen Bahnen geschehen. Diese Proklamation dürfte den Ausgangspunkt der sich ändernden Rechtsauffassung zu den ursprünglichen Landrechten der First Nations dargestellt haben.

Nun war es Privatleuten in dem definierten Gebiet nicht mehr erlaubt Land der Indigenen zu kaufen - dieses Recht behielt sich die Britische Krone vor. Dazu sollte es künftig öffentliche Versammlungen von königlichen Abgesandten mit Vertreter*innen der First Nations geben. Die Abgesandten der Krone mussten vor einer Zustimmung der Besiedlung von First Nations-Land durch Siedler auch die Zustimmung des Königs einholen. Die Grenzlinie war als solche problemlos übertretbar, nur Siedeln war dahinter für Nicht-Indigene nicht verboten.

Hintergrund des Erlasses dieser Regeln war wohl das Bedürfnis, die immer wieder gegen die Dominanz der Europäer*innen und gegen das aggressive Vordringen der Siedler und Unternehmen aufbegehrenden First Nations zu befrieden. Da aber häufig gegen diese Schutzregelungen verstoßen wurde,

